

Handout 1 - Die mekkanische Phase → Gewaltlosigkeit!

Arbeitsauftrag:

- Lest den Text.
- Unterstreicht in jedem Absatz 2-4 wichtige Schlüsselwörter.
- Stellt euch vor, ihr könntet den Propheten nach der mekkanischen Phase interviewen.
- Schreibt Interviewfragen und mögliche Antworten des Propheten auf einen Zettel.
- Verwendet Jugendsprache.
- Wählt anschließend einen Interviewer und jemanden, der den Propheten spielt.
- Stellt anschließend das Interview der ganzen Klasse vor.
- Die Lehrperson filmt das Interview.

Um den Einsatz des damals noch jungen Muhammad für friedliche Lösungen zu bekräftigen, soll der [Konflikt um den schwarzen Stein](#) veranschaulicht werden. Beim Einsetzen des schwarzen Steins in die Kaaba kam es zu schweren Streitigkeiten unter den Quraisch, weil sich keiner diese Ehre entgehen lassen wollte. Umayya bin Mudschira schlug daraufhin einen Kompromiss vor, in dem die erste Person, die den Hof der Kaaba durch das Friedenstor „Bab al Salam“ betritt, die zu akzeptierende Entscheidung treffen sollte. Infolgedessen kam ihnen Muhammad entgegen und schlug ihnen eine Lösung vor, die allen ein Segen war, denn er nahm seinen Umhang und legte ihn samt dem Stein auf den Boden. Jeweils einer von jedem Stamm hielt eine der Ecken des Umhangs, wodurch sie alle gemeinsam den Stein auf die von Muhammad gewünschte Stelle trugen. Dort setzte Muhammad dann den Stein an seine Stelle ein und alle waren beteiligt.

Im Alter von 25 Jahren trat Muhammad als Kaufmann in den Dienst seiner späteren ersten Frau [Khadidscha](#). Im Jahr 610 erhielt er durch den Engel [Gabriel](#) seine erste göttliche Offenbarung (Sure 96), Mit ca. 40 Jahren war Muhammad in Mekka zum letzten Propheten und Verkünder des Monotheismus berufen worden. Als bald scharten sich immer mehr Anhänger um den Gesandten Gottes, der sich fortan durch seine Lehre des reinen Ein-Gott-Glaubens, der Schaffung einer gerechteren Gesellschaft durch die Gleichberechtigung der Menschen und durch die Abschaffung jeglicher Unterdrückung viele Feudalherren vom Stamm der Quraisch zu Feinden machte. Die Mekkaner fürchteten unter anderem, dass der Monotheismus für die berühmte Pilgerstadt der vielen verschiedenen religiösen, meist polytheistischen, Gruppierungen geschäftsschädigend wäre. Verfolgung, Folter, Boykott und Tötung waren die Folgen der großen Missachtung gegenüber MuslimInnen. Nichtsdestotrotz untersagte der Prophet seinen Anhängern jegliche Form des gewaltsamen Widerstands. Die neue muslimische Gemeinschaft lebte als Minderheit in Mekka, wo sie sich trotz massivsten Anfeindungen ruhig und geduldig verhielten. Als jedoch der Druck auf die MuslimInnen immer größer und die Maßnahmen gegen den Propheten und seine Anhänger mit dem Aufruf zur Tötung immer drastischer wurden, zog Muhammad mit seiner Gefolgschaft im Jahr 622 aus Mekka aus. In der sogenannten [Hidschra](#) (Auswanderung) ging mit ihnen etwa 340 km Richtung Norden nach Yathrib. Gewalt war also für die in der Minderheit lebenden Muslime keine Alternative. In Mekka herrschten die Prinzipien der Gewaltfreiheit sowie der friedlichen Konfliktlösung, trotz massivster Anfeindungen.

Handout 1a - Die medizinische Phase ☒ Erlaubnis zur Verteidigung!

Arbeitsauftrag:

- Lest den Text.
- Unterstreicht in jedem Absatz 2-4 wichtige Schlüsselwörter.
- Stellt euch vor, ihr könntet den Propheten nach der medizinischen Phase interviewen.
- Schreibt Interviewfragen und mögliche Antworten des Propheten auf einen Zettel.
- Verwendet Jugendsprache.
- Wählt anschließend einen Interviewer und jemanden, der den Propheten spielt.
- Stellt anschließend das Interview der ganzen Klasse vor. ☐ Die Lehrperson filmt das Interview.

ACHTUNG: Die Rolle des Propheten ist in der Phase, und in allen anderen kriegerischen Auseinandersetzungen, NICHT RELIGIÖS sondern politisch militärisch ausgerichtet!

Wie zerstritten die arabische Welt zur Zeit der Hidschra im Jahre 622 war, zeigt sich am Beispiel von [Medina](#) (früher Yathrib), die Stadt des Propheten. Medina wurde aufgrund der andauernden gegenseitigen Streitigkeiten und Auseinandersetzungen nicht von den arabischen Stämmen beherrscht, sondern von der jüdischen Minderheit. In der von großer politischer Rivalität und Spannung geprägten Gesellschaft änderte sich die Situation für den Propheten und seine Anhänger maßgebend. Die MuslimInnen waren als friedliche und Gerechtigkeit bringende Gruppierung bekannt, weshalb sie von den Medinensern nach den [Aqaba-Treffen](#) eingeladen und bei der Ankunft mit dem bekannten [Willkommenslied](#) herzlich willkommen geheißen wurden. Die erste muslimische Gemeinde durch Auswanderer aus Mekka (arab. [Muhadschirun](#)) und Helfern aus Medina (arab. [Ansar](#)) war geboren. Von nun an hatte der Prophet eine neue Verantwortung für seine Gemeinde, die er mit überaus großer Weisheit und Bescheidenheit führte. Der Prophet wirkte anfangs als Friedensstifter und befriedete die jüdischen und die arabischen Stämme der Stadt durch die Verfassung bzw [Gemeindeordnung von Medina](#). Außenpolitisch mussten immer wieder Angriffe abgewehrt werden. Und die in Mekka zurückgebliebenen MuslimInnen wurden weiterhin heftig drangsaliert und bekämpft, weshalb der Prophet in Medina die Offenbarung der Qur'anverse 22:39-40 erhielt:

*„Erlaubnis (zum kämpfen) ist jenen gegeben, gegen die unrechtmäßig Krieg geführt wird [...]“
(Qur'an 22:39)*

Im Gegensatz zur mekkanischen Phase durften MuslimInnen sich von nun an auch mit Gewalt verteidigen, da Medina eigene Souveränität hatte. Aufgrund etlicher Angriffe von den Mekkanern sahen sie sich tatsächlich auch gezwungen sich zu verteidigen, obwohl sie gerade durch die Auswanderung Gewalt vermeiden wollten. Für die Mekkaner war die heranwachsende muslimische Gemeinschaft und die daraus resultierende Macht eine Gefahr, weshalb sie versuchten, die junge muslimische Gemeinde zu vernichten. Die notwendig gewordene Verteidigung ist nicht als ein Teil der Religion definiert, sondern als eine Aufgabe für den Propheten zur politischen bzw militärischen Führung. Aus diesem Grund darf der Krieg als politisches Instrument nicht als ein Teil der Religion wahrgenommen werden.

Zu Lebzeiten des Propheten führte dieser über 60 militärische Gefechte oder Schlachten, in denen er nie einen Stamm alleine deshalb angriff, weil dieser die Einheit Gottes (arab. [Tauhid](#)) bestritt. Diese Kämpfe dienten ausschließlich dem Ziel, Angriffe zu beenden oder Vorbereitungshandlungen zu Angriffen zu unterbinden. Demzufolge sind einige Schlachten zu nennen, die kurz erläutert werden.

Handout 2 – Puzzleteile: Merksätze zum Ausdrucken, Laminieren und Schneiden durch die Lehrperson



Die Ereignisse in Medina und Mekka



sind im historischen Kontext zu verstehen und sind nicht als



religiöse, sondern politische Begebenheiten zu deuten.



Ein heutiger Glaubenskrieg kann durch die damaligen politischen Auseinandersetzungen



nicht gerechtfertigt werden, weil Krieg nicht als



ein Teil der Religion wahrgenommen werden darf.

Handout 3 - Text für Mini-Präsentation

1. Jedes Gruppenmitglied liest den Text.
2. Bereitetet danach gemeinsam ein 5-Minuten Referat vor.
3. Ihr sollt in eigenen Worten die Geschehnisse schildern. Es darf nicht abgelesen werden.
4. Die grau markierten Inhalte müssen in der Mini-Präsentation vorkommen.
5. Jedes Gruppenmitglied sagt mindestens einen Satz.
6. Fertigt eine Overheadfolie/Plakat mit den vorher erarbeiteten Merksätzen an.
7. Fordert eure Mitschüler auf, die Sätze im Portfolio zu dokumentieren.

Die Eroberung Mekkas und die Schaffung einer gerechten Gesellschaft

Wie im Fall der [Eroberung Mekkas](#) (630 n. Chr.) zu sehen sein wird, versuchte der Prophet als politischer Anführer Kriege durch diplomatische Verhandlungen zu vermeiden. Konkret ging es dabei um den [Friedensvertrag von Hudaibiya](#) (628 n. Chr.), der durch kompromissbereite Verhandlungen sowohl für MuslimInnen als auch für die mekkanischen Quraisch nachteilige Bedingungen enthielt. Dadurch konnte die Kriegsgefahr und die unvermeidliche Tötung von MuslimInnen in Mekka durch einen bewaffneten Konflikt vorerst vermieden werden. Nachdem der Friedensvertrag aber zwei Jahre später von den Quraisch durch ein Massaker auf eine Karawane der Medinenser gebrochen wurde, marschierte Muhammad mit ca. 10.000 Soldaten Richtung Mekka und befreite die Stadt ohne Blutvergießen. Denn die Mekkaner waren der Überzeugung, dass jeder Widerstand zwecklos sei. Dazu steht im Qur'an:

„(Es war nicht um eurer Feinde willen, dass Er eure Hände von ihnen zurückhielt: denn) es waren sie, die darauf aus waren, die Wahrheit zu leugnen, und die euch vom Unverletzlichen Haus der Anbetung [Kaaba] ausschlossen und eure Opfergabe hinderten, ihre Bestimmung zu erreichen. Und wäre es nicht wegen der gläubigen Männer und gläubigen Frauen (in Mekka) gewesen, die ihr unwissentlich hättet niedertreten können, und wegen derer ihr eines schlimmen Unrechts hättet schuldig werden können, ohne es zu wissen: - (wäre es nicht deswegen gewesen, es wäre euch erlaubt worden, euch den Weg in die Stadt zu erkämpfen: aber es wurde euch verboten zu kämpfen,) damit Gott (beizeiten) in Seine Gnade aufnehmen möge, wen immer Er will. Wären sie (die Unsere Barmherzigkeit verdienen, und sie, die Wir verdammt haben, für euch) klar unterscheidbar gewesen, Wir hätten fürwahr solchen von ihnen schmerzliches Leiden (durch euch) auferlegt, die darauf aus waren, die Wahrheit zu leugnen.“ (Qur'an 48:25)

Die in der Zeit der Kapitulation der Quraisch und der friedlichen Eroberung Mekkas offenbarten Verse machen zusätzlich deutlich, dass jegliche Missstände und Ungerechtigkeiten innerhalb der Gemeinschaft bekämpft werden mussten. Demzufolge stehen als oberste Prinzipien und Grundlagen für eine gerechte Gesellschaft der Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes (arab. Tauhid), der Glaube an das Jenseits bzw an das Leben nach dem Tod (arab. Akhira) und folgerichtig die Gerechtigkeit (arab. `Adl) an sich. Gott als Richter am Jüngsten Tag bzw beim Jüngsten Gericht (arab. Yaum al Din) wird alle menschlichen Taten beurteilen und über das Schicksal jedes Einzelnen nach dem Tod insofern

entscheiden, ob der Maßstab des gerechten Handelns und der guten Taten gegenüber dem eigenen Selbst wie auch gegenüber den anderen eingehalten wurde.

„Siehe, Gott gebietet Gerechtigkeit und das Tun des Guten und Großzügigkeit gegenüber (den) Mitmenschen; und Er verbietet alles, was schmachvoll ist, und alles, was der Vernunft zuwiderläuft, wie auch Neid; (und) Er ermahnt euch (wiederholt), auf dass ihr (all dies) im Gedächtnis behalten möget.“ (Qur’an 16:90)

Die Eroberung Mekkas im Jahre 630 ist geschichtlich gesehen ein vorbildhaftes Beispiel im Zusammenhang mit Frieden und Eroberung, denn es wurde weder die Stadt geplündert und ihre Bewohner getötet oder ins Exil geschickt, noch wurde Vergeltung geübt oder Blutrache genommen.

Die historischen Ereignisse in Medina und Mekka sind nicht universal und nicht für ein Gesellschafts- oder Staatskonstrukt absolut verbindlich. Durch die dargestellte Haltung und Einstellung des Propheten sowie durch dessen Empfang der göttlichen Offenbarungen innerhalb von 23 Jahren, lässt sich Folgendes erkennen: Zum einen predigte der Prophet von religiösen Werte zur Schaffung einer gerechten, friedlichen und moralisch-handelnden Gesellschaft. Und zum anderen verfolgte er politische Strategien, die zur Etablierung einer gerechteren und sozialeren Gesellschaft, zum Schutz der Religion und zur Verteidigung der gepredigten Werte für einen dauerhaften Bestand dienten.

Handout 4 – Arbeitsauftrag „Der Konflikt um den schwarzen Stein“

Ein Lernender ist der/die **STREITSCHLICHTER/IN**. Aufgabe ist es folgenden Streit zu schlichten:

→ Es gibt verschiedene Gruppen, die den schwarzen Stein (Heiliger Stein des Islams, den Abraham vom Engel Gabriel zur Erbauung des Hauses Gottes erhalten hat) in die Kaaba (Haus Gottes im Innenhof der Moschee) nach einer Restauration hineinbringen wollen. ABER: Welche Gruppe darf dies tun? Wer ist die ehrwürdigste Gruppe unter ihnen?

Die einzelnen Gruppen haben folgende Namen:

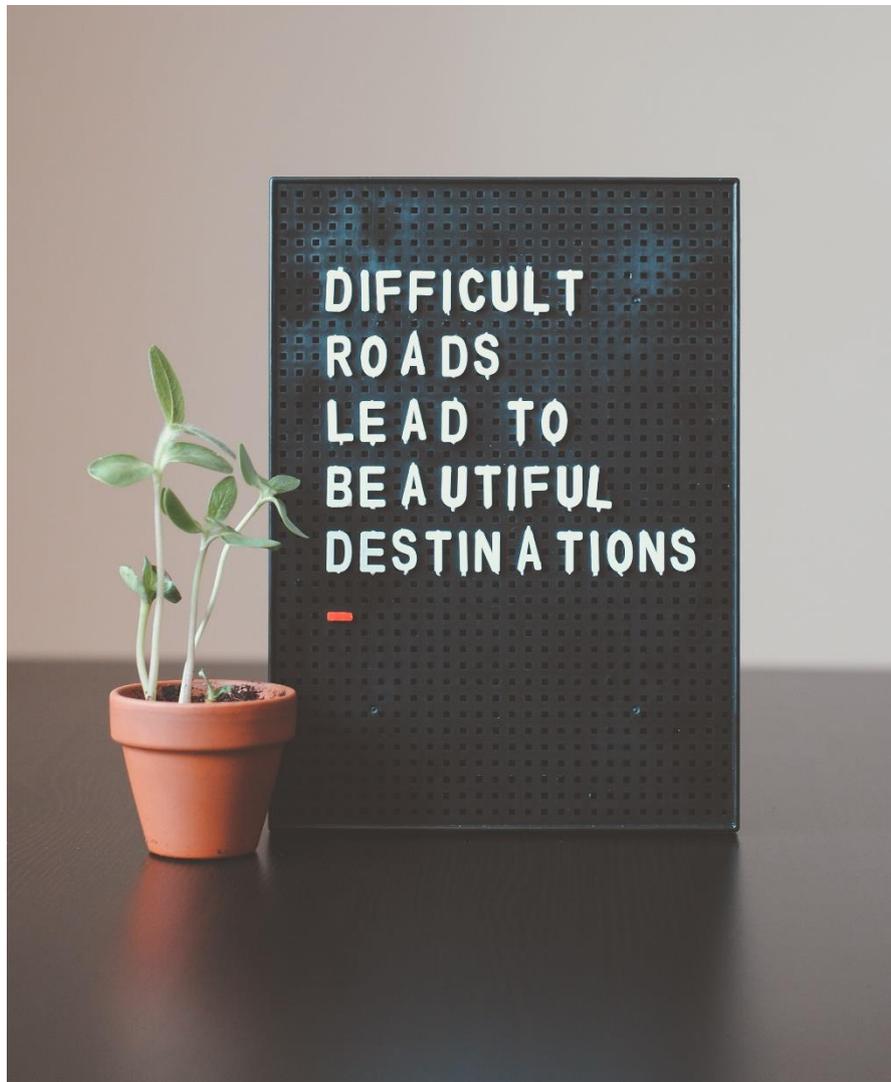
- die intelligentesten Quraisch
- die dominantesten Quraisch
- die stärksten Quraisch
- die wichtigsten Quraisch
- die reichsten Quraisch

Jede Gruppe bringt Argumente, warum sie den Stein hineinbringen dürfen.

Der/die Streitschlichter/in hört sich alle Argumente an und schlägt einen Lösungsansatz vor. (Biete einen Lösungsansatz an, der Muhammads Verhalten entspricht → siehe „mekkanische Phase“).

1. Besprecht, wie die Szene nachgestellt wird.
2. Was sagen die einzelnen Gruppen zu Muhammad?
3. Wie begründen sie, dass sie den schwarzen Stein in die Kaaba bringen dürfen?
4. Zum Schluss soll die weise Entscheidung Muhammads dargestellt werden.
5. Teilt die Rollen zu (Quraisch-Gruppen, Streitschlichter/in - Muhammad)

Handout 5 – Einstieg „Dschihad“



Betrachte das Bild.

- Beschreibe was du siehst.
- Versetze dich in einen Gegenstand auf diesem Bild. Was könnte der personifizierte Gegenstand sagen? Beginne mit „ich bin... ODER ich fühle mich..., weil....“
- Was könnte der „Dschihad“ mit diesem Bild gemeinsam haben bzw. warum passt der „Dschihad“ nicht mit diesem Bild zusammen? Begründe deine Aussage!

Handout 6 - Der ursprüngliche Begriff des „religiösen Dschihad“

1. Lies den Text.
2. Schreibe eine Kurzdefinition des Begriffs
„Dschihad“: _____

3. Vervollständige **Handout 7** nachdem du fertig bist!

Für einen friedentheologischen Ansatz scheint die Rückbesinnung zur ursprünglichen Bedeutung des Begriffs „Dschihad“ unumgänglich, damit der gerade Pfad zu einem barmherzigen und gerechten Gott (arab. Sirata al Mustaqim) als ein friedlicher Weg gesehen wird.

Was bedeutet Dschihad?

Das Wort [Dschihad](#) entspringt der Wortwurzel "dsch-h-d" und bedeutet grundsätzlich "sich auf Gottes Weg bemühen bzw anstrengen". Daraus ergibt sich der Einsatz der Gläubigen für Gottes Sache, unter anderem für den Kampf gegen die individuellen Schwächen und unmoralischen Verpflichtungen sowie für das Bemühen um das Wohl des Islams und seiner Gemeinde. Als Form der Anbetung Gottes versteht jede(r) einzelne MuslimIn dieses Bemühen, Gott zu gefallen, als eine religiöse Pflicht, zur der eine Vielzahl unterschiedlicher Handlungsweisen gehören. Dazu gehört insbesondere die Bändigung der fleischlichen Begierden, das Ringen mit dem inneren Bösen, das Führen eines tugendhaften Lebens, die Verrichtung guter Werke, die Bekanntmachung der Glaubensvorstellungen, die Anstrengung zum Schutz der Ehre und der Integrität des Islams oder die Abgabe vom eigenen Reichtum (arab. Infaq). Gerade letztere Bedeutung kommt dem ursprünglichen Konzept des Dschihad am Nächsten und findet sich sogar als eine der fünf Säulen im Islam, die die Läuterung der Gläubigen bedeutet: die verpflichtende Almosensteuer für Bedürftige (arab. [Zakat](#)).

„Und strengt euch hart an für Gottes Sache mit all der Anstrengung, die Ihm gebührt: Er ist es, der euch erwählt hat (Seine Botschaft zu tragen) und euch keine Härte in (irgendetwas bezüglich) der Religion auferlegt (und euch) dem Glaubensbekenntnis eures Vorvaters Abraham (folgen ließ). Er ist es, der euch – in vergangenen Zeiten wie auch in dieser (göttlichen Schrift) – ‚jene, die sich Gott ergeben haben [Muslime]‘ genannt hat, auf dass der Gesandte vor euch Zeugnis von der Wahrheit geben möge und dass ihr davon Zeugnis vor aller Menschheit geben möget. Also verrichtet beständig das Gebet und entrichtet das Gebet und entrichtet die reinigenden Abgaben und haltet fest an Gott. [...]“ (Qur’an 22:78)

Prinzipiell ist die Definition des Begriffs Dschihad von drei Dimensionen geprägt, wonach der religiöse [Dschihad](#) alle Bemühungen umfasst, die zu unternehmen sind, um Hindernisse zwischen Gott und Mensch aus dem Weg zu räumen:

- a) Die spirituelle und moralische Dimension umfasst die Bemühungen zur Beseitigung von inneren, wesensbetreffenden bzw seelischen Beschränkungen und Hindernissen durch Enthaltbarkeit (arab. Riyadha).
- b) Die äußere Dimension umfasst die Anstrengungen, die zur Schaffung eines physischen und sozialen Umfeldes dienen, um das religiöse Leben frei kommunizieren und praktizieren zu können.
- c) Die intellektuelle Dimension umfasst die Anstrengung an sich, ein schwieriges Ziel durch die eigene Urteilsbemühung (arab. Idschtihad) sowie durch die Kontemplation (arab. Tafakkur), die von Ruhe und Aufmerksamkeit bestimmt wird, erreichen zu können.

Schon an dieser Stelle muss durch eine kurze Darstellung der zwei oben genannten Phasen das Potential dieses Begriffs für einen politischen Missbrauch sichtbar gemacht werden. Dementsprechend ist eine klare Differenzierung vorzunehmen.

Handout 7 – Bilder zu „Dschihad“

- 1. Auf welche der 3 Dimensionen des religiösen Dschihad bezieht sich jedes einzelne Bild?
- 2. Begründe deine Aussage in 2-3 Sätzen schriftlich!



Photo by [Thom Holmes](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Naassom Azevedo](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Tim Gouw](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Elaine Casap](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Louis Hansel](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Gritte](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Wesley Eland](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Annie Spratt](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____

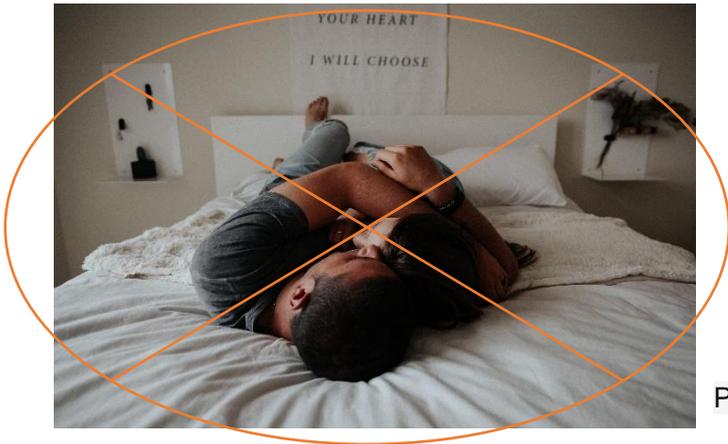


Photo by [Becca Tapert](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Perry Grone](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Josh Boot](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Jordan Whitfield](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Sean O.](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Brendan Church](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Adli Wahid](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____



Photo by [Carles Rabada](#) on [Unsplash](#)

Dimension: _____

Begründung: _____

Handout 8 - Dschihad in der mekkanischen Phase

Für die junge muslimische Minderheit gab es in der islamischen Gründungszeit in Mekka ein Verbot zur Gewaltanwendung. Der Dschihad als religiöse Pflicht hatte prinzipiell das Ziel, die aus dem innersten Wesen herzuleitenden Hindernisse und Beschränkungen zu beseitigen. Man kämpfte sozusagen gegen den Willen und die Begierde des fleischlichen Selbst (arab. Nafs), das von der Liebe zur materiellen Welt und von der Abhängigkeit des weltlichen Wesens und des menschlichen Seins gekennzeichnet ist. Als Hindernisse werden die inneren Gelüste des Individuums, die soziale Verkommenheit, die politische Beschränkung der Religions- und Gewissensfreiheit und die politische Unterdrückung gesehen. Der Prophet untersagte seinen Anhängern jegliche Form von Gewalt, obwohl sie von den Mekkanern schwerste Unterdrückung und Verfolgung erfuhren. Zu dieser Zeit findet sich der Begriff Dschihad also in seiner ursprünglichen Form wieder, in der die Gewaltfreiheit im Vordergrund steht.

Handout 9 - Dschihad in der medinischen Phase

Nach der Hidschra war Medina die erste muslimische Gemeinde mit einer eigenen vom Propheten erarbeiteten Verfassung, die vorwiegend auf das friedliche Zusammenleben der einzelnen Stämme abstellte. Der Prophet war in diesem Sinne nicht nur religiöser sondern auch politischer Anführer, der die Sicherheit und den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten hatte, als Richter das Recht sprach und den verschiedenen Stämmen den Frieden brachte. In der medinischen Phase kamen zwar etliche Offenbarungen zu kämpferischen Einsätzen, die zu Verteidigungs- bzw Anti-Aggressionskriege legitimierten, jedoch stellen diese Offenbarungen auf ein anderes Vokabular – wie etwa Qital (Töten) oder Harb (Krieg) – ab. Zur Friedenssicherung und Stabilitätswahrung waren politische Entscheidungen wichtig. Sie ermöglichten unter anderem die Gewährleistung der Gewissens- und Glaubensfreiheit, sowie die Bekämpfung von Unterdrückung, Unrecht und Aggression im Sinne äußerer Angriffe gegen Leben, Eigentum und Ehre. Da Krieg den islamischen Prinzipien widerspricht, ist Krieg auch kein Teil der Religion. Vielmehr ist Krieg eine weltliche Strategie, bei der menschliche Schwächen zur weltlichen Politik gemacht werden.

Handout 10 - Die differenzierte Betrachtungsweise hinsichtlich Dschihad

Die im Qur'an vorzufindenden Verse über Gewalt sollen nicht über deren tatsächliche Gegebenheiten hinwegtäuschen, denn es war in der Tat eine Zeit voller Gewalt und Unterdrückung, der der Islam entgegenwirken versuchte. Und tatsächlich finden sich im Qur'an Dschihad-Verse, die sich auf die Ungläubigen zur Zeit des Propheten beziehen. Bei übersetzten Qur'anversen sollte der Begriff Dschihad niemals mit „Kämpfen“ sondern stets mit „Abmühen“ oder „Anstrengen“ übersetzt werden, weil es beim Dschihad vorwiegend um die Bemühung geht, ein gerechtes, friedliches und wertebezogenes Gesellschaftssystem zu erreichen, in dem der Einsatz für islamische Prinzipien im Sinne der Menschenrechte an oberster Stelle steht. Sobald der Begriff Dschihad jedoch mit Gewalt in Verbindung gebracht wird, handelt es sich nicht mehr um einen religiösen Begriff, sondern um einen politischen Begriff, dessen Verwendung ausschließlich aufgrund weltlicher Angelegenheiten gebraucht wird. Die Folgen einer vernachlässigten Differenzierung führen dazu, dass eine grundsätzlich friedliebende Religion zu politischen Zwecken missbraucht wird. So führt eine unreflektierte und undifferenziert betrachtete Religion heute in vielen Teilen der Welt zu Terroranschläge, Massenhinrichtungen, Entführungen, Versklavungen, etc. von diversen Gruppierungen wie [Al Qaida](#), [Boko Haram](#) oder [Islamischer Staat](#) (IS), die den Islam zwangsläufig in ein sehr dunkles Licht rücken. Hinzu kommen die vollkommen haltlosen Aussagen, die gesamte Welt müsse im Rahmen eines Bekehrungskrieges islamisiert oder der Islam müsse im Rahmen des „Heiligen Krieges“ mit dem Schwert verbreitet werden.

Handout 12 – Arbeitsauftrag zum Einstieg in die Friedenstheologie

- 1. Legt das Trimino richtig zusammen.
- 2. Schreibt die 5 Säulen in euer Portfolio.
- 3. Diskutiert folgende Frage:
Welches Ziel haben die 5 Säulen des Islams?
- 4. Findet zu jeder Säule ein mögliches Ziel und einigt euch auf eine Aussage (z.B. Pilgerreise – Selbstfindung → dieses Wort dürft ihr nicht mehr benutzen!)
- 5. Abschließend findet ein Gesamtziel der 5 Säulen des Islams!

1. Säule: _____
Ziel: _____

2. Säule: _____
Ziel: _____

3. Säule: _____
Ziel: _____

4. Säule: _____
Ziel: _____

5. Säule: _____
Ziel: _____

Gesamtziel der 5 Säulen des Islams: _____

Lösung zu Handout 12 - Einstieg in die Friedenstheologie

1. Säule: *Glaubensbekenntnis*
Ziel: *Eingottglaube und Anerkennung des Propheten*

2. Säule: *Gebet*
Ziel: *Gott näher kommen, Selbstreflexion*

3. Säule: *Fasten*
Ziel: *Selbstdisziplinierung, Bewusstsein*

4. Säule: *Almosen geben*
Ziel: *anderen helfen, Solidarität*

5. Säule: *Pilgerreise*
Ziel: *Selbstfindung, Gottfindung*

Gesamtziel der 5 Säulen des Islam:

Frieden und Gerechtigkeit;
Leben nach einem Moralgesetz;
Gottesbewusstsein und Gottesergebenheit;
etc.

Handout 13 - Gottes Weg führt zu Frieden

Einzelaufgabe: Fülle den Lückentext mit folgenden Begriffen aus:

- für mich meines
- Ego
- Gott
- Vernunft
- Qur'an
- Enttanz
- gerade Pfad
- barmherzig
- Spaghetti
- Einladung
- gerechte Behandlung
- Gesellschaft
- Friedfertigkeit
- Folgen
- Inneren des Menschen
- friedliche
- Glaubensfreiheit
- was Gott vom Menschen will

Um vorweg den Begriff Frieden zu definieren, wird auf das von Baruch (Benedictus) de Spinoza (1632-1677) bekannte Zitat zurückgegriffen:

„Friede ist nicht Abwesenheit von Krieg. Friede ist eine Tugend, eine Geisteshaltung, eine Neigung zu Güte, Vertrauen und Gerechtigkeit.“

Der Weg zu einer sogenannten Friedenstheologie mit dem Ziel zu einer gerechten und pluralistischen _____, die im Frieden zusammenlebt und versucht den Frieden zu gewährleisten, beruht auf Gottes _____:

„Und (wisse, dass) Gott (den Menschen) einlädt zur Bleibe des Friedens und den, der (rechtgeleitet werden) will, rechtleitet zu einem geraden Weg.“ (Qur'an 10:25)

Die Erreichung einer auf Frieden ausgerichteten Religion als „Heimstätte des Friedens“ liegt also in der Beschreitung des „geraden Pfades“, dessen Leitung von _____ abhängt. Gott ist prinzipiell _____, weshalb der Mensch nach Güte und Barmherzigkeit sucht, folgerichtig nach Gott sucht. Wenn der Mensch Güte und Barmherzigkeit anstrebt und diese letztlich erkennt, erkennt er auch Gott. „Und so kann jeder in Erfahrung bringen, ob Gott in seinem Herzen angekommen ist oder noch nicht.“ (Khorchide, Scharia, 2013, 29) Dieser _____ bzw Weg (arab. Sirata al Mustaqim) für Gott und damit zu Gott ist allen Menschen möglich, doch liegt es an der _____, die guten von den schlechten Taten unterscheiden zu können:

„Habe Ich euch nicht geboten, o ihr Kinder Adams, dass ihr nicht Satan anbeten sollt – da er wahrlich euer offener Feind ist – und dass ihr Mich (allein anbeten sollt? Das wäre ein gerader Weg

gewesen! Und (was Satan angeht -) er hatte schon sehr viele von euch irregeführt: konntet ihr denn nicht euren Verstand gebrauchen?“ (Qur’an 36:60-62)

Der irregeführte Verstand hat seinen Ursprung in der Bevormundung des Menschen, der sich nur allzu leicht hinreißen lässt, das zu glauben, was ihm über Gott erzählt wird. Anstatt sich selbst mittels Reflexion der Vernunft zu bedienen und zu fragen, _____, lassen sich Menschen nicht selten von ihrem _____ leiten und liefern sich dem Bösen aus. Neid, Hass, Rache, Machtstreben, Gier, Hochmut und Egoismus sind die _____ derer, die sich selbst verloren haben:

„Und du wirst sie jener (Verdammnis) ausgesetzt sehen, sich selbst in Erniedrigung demütigend, mit verstohlenem Blick (umher-)schauend – indessen jene, die Glauben erlangt hatten, sagen werden: ‚Wahrlich, verloren an (diesem) Tag der Auferstehung sind diejenigen, die sich selbst und ihre Anhänger vergeudet haben!‘“ (Qur’an 42:45)

Um nicht auf Seiten der Verlierer zu stehen, ist die Befreiung all dieser negativen Einflüsse und Eigenschaften im _____ anzustreben und dem geraden Friedenspfad Gottes zu folgen.

Dass diese Friedenserkenntnis aus dem _____ als primäre Quelle des islamischen Rechts abgeleitet werden kann, versteht sich von selbst. Ohnehin wird der Islam von der überwiegende Mehrheit der Muslime als _____ Religion gelebt und praktiziert. Vor allem diese drei Verse zeigen die enorme Bedeutung des islamischen Friedenskonzepts:

„Aber wenn sie dem Frieden zuneigen, neige auch du ihm zu und setze dein Vertrauen auf Gott wahrlich, Er allein ist allhörend, allwissend!“ (Qur’an 8:61)

„Und erlaubt nicht euren Eiden im Namen Gottes, ein Hindernis zu werden für Tugend und Gottesbewusstsein und die Förderung des Friedens zwischen den Menschen: denn Gott ist allhörend, allwissend.“ (Qur’an 2:224)

„[...] Wenn Gott gewollt hätte, sie stärker als euch zu machen, sie sicherlich Krieg gegen euch geführt hätten. Darum, wenn sie euch in Ruhe lassen und nicht Krieg gegen euch führen und euch Frieden anbieten, erlaubt Gott euch nicht, ihnen zu schaden.“ (Qur’an 4:90)

Wenn MuslimInnen in Frieden und Freiheit leben, gibt es keinen Grund einen Krieg oder einen Kampf zu führen. Des Weiteren stützt sich diese Friedenstheologie auf die anschließenden Qur’anverse, in denen sowohl die _____, die _____ und die _____ aller Bürger zum Ausdruck kommen.

„Deswegen denn rufe (alle Menschheit) zusammen und verfolge den rechten Kurs, wie dir (von Gott) geboten wurde; und folge nicht ihren Vorlieben und Abneigungen, sondern sage: ‚Ich glaube an jede Offenbarung, die Gott von droben erteilt hat; und mir ist geboten, Gerechtigkeit in eure gegenseitigen Ansichten zu bringen. Gott ist unser Erhalter wie auch euer Erhalter. Uns werden unsere Taten angerechnet werden und euch eure Taten. Es soll keinen Streit zwischen uns und euch geben: Gott wird uns alle zusammenbringen – denn bei Ihm ist aller Reisen Ende.“ (Qur’an 42:15)

„Und, wann immer sie leichtfertiges Gerede hörten, sich davon abgewandt haben und sagten: ‚Uns werden unsere Taten angerechnet werden und euch eure Taten. Frieden sei auf euch – (aber) wir suchen nicht solche, die unwissend (über die Bedeutung von Recht und Unrecht) sind.“ (Qur’an 28:55)Für euch euer Moralgesetz, und _____!“ (Qur’an 109:6)

Lösung zu Handout 13

Achtung: Für die Lösung sind nur die relevanten Textstellen angegeben!

Der Weg zu einer sogenannten Friedenstheologie mit dem Ziel zu einer gerechten und pluralistischen Gesellschaft, die im Frieden zusammenlebt und versucht den Frieden zu gewährleisten, beruht auf Gottes Einladung.

Die Erreichung einer auf Frieden ausgerichteten Religion als „Heimstätte des Friedens“ liegt also in der Beschreitung des „geraden Pfades“, dessen Leitung von Gott abhängt. Gott ist prinzipiell einmal barmherzig, weshalb der Mensch nach Güte und Barmherzigkeit sucht, folgerichtig nach Gott sucht. Wenn der Mensch Güte und Barmherzigkeit anstrebt und diese letztlich erkennt, erkennt er auch Gott. „Und so kann jeder in Erfahrung bringen, ob Gott in seinem Herzen angekommen ist oder noch nicht.“ (Khorchide, Scharia, 2013, 29) Dieser gerade Pfad bzw Weg (arab. Sirata al Mustaqim) für Gott und damit zu Gott ist allen Menschen möglich, doch liegt es an der Vernunft, die guten von den schlechten Taten unterscheiden zu können:

Der irreführte Verstand hat seinen Ursprung in der Bevormundung des Menschen, der sich nur allzu leicht hinreißen lässt, das zu glauben, was ihm über Gott erzählt wird. Anstatt sich selbst mittels Reflexion der Vernunft zu bedienen und zu fragen, was Gott vom Menschen will, lassen sich Menschen nicht selten von ihrem Ego leiten und liefern sich dem Bösen aus. Neid, Hass, Rache, Machtstreben, Gier, Hochmut und Egoismus sind die Folgen derer, die sich selbst verloren haben:

Um nicht auf Seiten der Verlierer zu stehen, ist die Befreiung all dieser negativen Einflüsse und Eigenschaften im Inneren des Menschen anzustreben und dem geraden Friedenspfad Gottes zu folgen.

Dass diese Friedenserkenntnis aus dem Qur'an als primäre Quelle des islamischen Rechts abgeleitet werden kann, versteht sich von selbst. Ohnehin wird der Islam von der überwiegende Mehrheit der Muslime als friedliche Religion gelebt und praktiziert. Vor allem diese drei Verse zeigen die enorme Bedeutung des islamischen Friedenskonzepts:

Wenn Muslime in Frieden und Freiheit leben, gibt es keinen Grund einen Krieg oder einen Kampf zu führen. Des Weiteren stützt sich diese Friedenstheologie auf die anschließenden Qur'anverse, in denen sowohl die Friedfertigkeit, die Glaubensfreiheit und die gerechte Behandlung aller Bürger zum Ausdruck kommen.

„Für euch euer Moralgesetz, und für mich meines!“ (Qur'an 109:6)

Handout 14 – Gruppe 1/Diplomatiepriorität und friedliche Konfliktlösung

1. Überlegt euch einen **Werbepot**, der die „**Diplomatiepriorität**“ ansprechend für unsere Zeit darstellt. Der Werbepot soll kreativ und unterhaltsam sein, und gleichzeitig die wichtigsten Inhalte aus dem unten angeführten Text transportieren.
→ Welche Bedeutung könnte „Diplomatiepriorität“ für den heutigen Menschen haben?
2. Lest den Text und filtert die wichtigsten Inhalte für euch heraus. Schreibt sie in euer Portfolio.
3. Überlegt euch, welche Requisiten (Plakat, Verkleidung, Gegenstände, Schminke) notwendig sind und nehmt sie in die nächste Stunde mit.
4. Schreibt ein Drehbuch und bereitet euch auf eine Vorführung in der nächsten Stunde vor.
5. Achtete auf **jugendgerechte** Sprache!
6. Ihr habt 15 Minuten Vorbereitungszeit.
7. In der nächsten Stunde wird der Werbepot im Plenum (vor der Klasse) vorgestellt!

Die Diplomatiepriorität und die friedliche Konfliktlösung

Der Vorrang der diplomatischen Lösung ergibt sich aus dem Handeln des Propheten, als er im Jahr 6 nH nach Hudaibiya nahe Mekka kam, wo er die kleine Pilgerfahrt (arab. Umra) verrichten wollte. Zu dieser Zeit war die wirtschaftliche Lage der Mekkaner durch die medizinische Kontrolle der Karawanenroute im Norden massiv bedroht. Trotz schwerer Auseinandersetzung mit den Quraisch, machte sich eine große Schar muslimischer Pilger Richtung Mekka auf, wo sie bei Hudaibiya auf die bewaffneten Mekkaner trafen. Diese verweigerten den Pilgern den Zutritt zu Mekka, obwohl die Pilger unbewaffnet und daher keine Bedrohung für die Sicherheit der Stadt waren. Diese Zutrittsverweigerung, die die Ausübung der freien Religionsausübung blockierte, bedeutete einen Verstoß der Religionsfreiheit und in weiterer Folge einen Kriegsgrund. Es kam jedoch nicht zu einem weiteren Krieg mit Mekka, da der Prophet der Diplomatie den Vorrang gab und verhandelte. Der [Friedensvertrag von Hudaibiya](#) mit den Quraisch in Mekka beinhaltete ein Friedensabkommen für zehn Jahre. Es gewährleistete volle Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit für jeden Bürger Mekkas mit väterlicher Vormundschaft, die Anchlusserlaubnis an die Quraisch ohne väterlicher Erlaubnis, das Betretungsverbot in die Stadt Mekka für ein Jahr, die (nach Ablauf dieser Frist) jährliche Pilgerfahrt mit dreitägiger Aufenthaltserlaubnis, den unbewaffneten Zutritt zu Mekka und den Rückzug der Quraisch auf die umliegenden Berge während des Aufenthalts der Muslime. Die Entscheidung der Diplomatie den Vorrang einzuräumen, entspringt zum einen dem Prinzip der friedlichen Konfliktlösung durch den Propheten selbst, der gerade in diesen Situationen geduldig, verständnisvoll, freundlich, respektvoll und vor allem konfliktlösungswillig und verzeihend auftrat.

„Und wetteifert miteinander, die Vergebung eures Erhalters zu erlangen und ein Paradies so weit wie die Himmel und die Erde, das bereitet worden ist für die Gottesbewussten, die (auf Seinem Weg) ausgeben in Zeiten der Fülle und in Zeiten der Härte und ihren Ärger unter Kontrolle halten und ihren Mitmenschen vergeben, weil Gott die liebt, die Gutes tun.“ (Qur’an 3:133-134)

Zum anderen entspringt die friedliche Konfliktlösung der qur’anischen Geschichte über Bilqis, Königin von Saba (Jemen), die den Konflikt mit König Salomon auf friedliche Weise beilegte, in dem sie sich vorher beraten ließ und anschließend Gewalt als geeignetes Mittel zum Umgang mit Salomon ausschloss (Qur’an 27:32-35). Daraus lässt sich die Verdammung aller politischer Macht erkennen, die durch Gewaltanwendung (arab. Anwatan) erlangt wurde, weil sie lediglich zu Leid, Zerstörung, Unterdrückung und moralischem Verderbnis führt.

Handout 15- Gruppe 2 / Die gewaltfreie Streitschlichtung

1. Überlegt euch einen **Werbespot**, der die „**gewaltfreie Streitschlichtung**“ ansprechend für unsere Zeit darstellt. Der Werbespot soll kreativ und unterhaltsam sein, und gleichzeitig die wichtigsten Inhalte aus dem unten angeführten Text transportieren.
→ Welche Bedeutung könnte „gewaltfreie Streitschlichtung“ für den heutigen Menschen haben?
2. Lest den Text und filtert die wichtigsten Inhalte für euch heraus. Schreibt sie in euer Portfolio.
3. Überlegt euch, welche Requisiten (Plakat, Verkleidung, Gegenstände, Schminke) notwendig sind und nehmt sie in die nächste Stunde mit.
4. Schreibt ein Drehbuch und bereitet euch auf eine Vorführung in der nächsten Stunde vor.
5. Achtete auf **jugendgerechte** Sprache!
6. Ihr habt 15 Minuten Vorbereitungszeit.
7. In der nächsten Stunde wird der Werbespot im Plenum (vor der Klasse) vorgestellt!

Die gewaltfreie Streitschlichtung

Das im Islam verankerte Konzept der Streitschlichtung bzw der Bestellung von Schiedsrichtern (arab. Tahkim) wurde schon im prä-islamischen Arabien praktiziert, um verschiedene Arten von Streitigkeiten beizulegen. Vor allem aber innerhalb der kleinsten Einheit in der Gesellschaft, also in der Familie, ist seit jeher der Streitschlichtungsprozess von großer Bedeutung, ja sogar eine Verpflichtung.

„Und wenn ihr Grund habt, zu fürchten, dass zwischen einem (verheirateten) Paar ein Bruch entstehen könnte, bestimmt einen Schiedsrichter von seinen Angehörigen und einen Schiedsrichter von ihren Angehörigen; wenn sie beide die Dinge in Ordnung bringen wollen, mag Gott ihre Versöhnung herbeiführen. Siehe, Gott ist fürwahr allwissend, gewahr.“ (Qur'an 4:35)

Durch die Vornahme eines rational begründeten Größenschlusses, gilt es nicht nur innerhalb der kleinen Einheit die Gewalt zu verhindern und auf eine Streitschlichtung hinzuwirken, sondern es gilt auch für die größere Einheit, also für die gesamte islamische Gemeinschaft.

Daneben steht das Prinzip der gewaltfreien Streitschlichtung ebenfalls in Verbindung mit der friedlichen Konfliktlösung, damit für den Fall, dass es während diplomatischer Gespräche zu Streitereien kommt, es bei gepflegten und gutmütigen Gesprächen bleibt:

"Rufe du (alle Menschheit) zum Pfad deines Erhalters mit Weisheit und gefälliger Ermahnung und streite mit ihnen auf die gütigste Weise. [...]" (Qur'an 16:125)

Die Ermahnung in bester Weise miteinander zu streiten impliziert für gute und gottesfürchtige Muslime zwangsläufig die Aneignung von Fähigkeiten, wie man sich im Streit oder bei Meinungsverschiedenheit verhalten soll und wie man einen Konflikt gewaltfrei oder durch Verzeihung beilegen kann.

Handout 16 - Gruppe 3 / Barmherzigkeit gegenüber Gegnern

1. Überlegt euch einen **Werbepot**, der die „**Barmherzigkeit gegenüber Gegnern**“ ansprechend für unsere Zeit darstellt. Der Werbepot soll kreativ und unterhaltsam sein, und gleichzeitig die wichtigsten Inhalte aus dem unten angeführten Text transportieren. Welche Bedeutung könnte „Barmherzigkeit gegenüber Gegnern“ für den heutigen Menschen haben?
2. Lest den Text und filtert die wichtigsten Inhalte für euch heraus. Schreibt sie in euer Portfolio.
3. Überlegt euch, welche Requisiten (Plakat, Verkleidung, Gegenstände, Schminke) notwendig sind und nehmt sie in die nächste Stunde mit.
4. Schreibt ein Drehbuch und bereitet euch auf eine Vorführung in der nächsten Stunde vor.
5. Achtete auf **jugendgerechte** Sprache!
6. Ihr habt 15 Minuten Vorbereitungszeit.
7. In der nächsten Stunde wird der Werbepot im Plenum (vor der Klasse) vorgestellt!

Die Barmherzigkeit gegenüber Gegnern

Das Prinzip der barmherzigen Behandlung des Gegners ergibt sich einerseits aus der häufig im Qur'an genannten und für Menschen anzustrebenden Eigenschaft Gottes, barmherzig zu sein, und andererseits aus dem vorbildlichen Leben des Propheten. Niemals, auch zu Zeiten eines Krieges, war es dem Propheten daran gelegen, seine Feinde physisch und psychisch zu vernichten. Vielmehr lehrte er die Barmherzigkeit und das Mitgefühl gegenüber Menschen, auch wenn sie ihre Feinde waren. Hinsichtlich der Kriegsgefangenen wurde ein Vers offenbart, demzufolge die Gefangenen im Hinblick auf ein schnelleres Kriegsende freigelassen werden oder gegen Lösegeld freikommen sollen. Aus einem weiteren Vers geht hervor, dass der Prophet Gefangene stets fair behandelte und sicherstellte, dass sie zu essen und zu trinken hatten:

„(Die wahrhaft Tugendhaften sind) sie, [...] die Speise geben – wie groß auch immer ihr eigener Bedarf daran sein mag – dem Bedürftigen und der Waise und dem Gefangenen, (und in ihren Herzen sagen:), Wir speisen euch allein um Gottes Sache willen: wir wünschen von euch weder Lohn noch Dank!.“ (Qur'an 76:7-9)

Von daher scheint es der Vernunft zu entsprechen, dass das Prinzip der Barmherzigkeit gegenüber Gegnern auch das Folterverbot miteinschließt. Als Beleg dafür dient die Überlieferung, wonach bei der Schlacht von Badr der prominenteste heidnische Mekkaner Suhayl Ibn Amr, der ein guter Redner war, gefangen genommen wurde. Als dieser anschließend flüchtete aber bald darauf wieder eingefangen werden konnte, kam es zu folgendem Dialog zwischen Umar und dem Propheten:

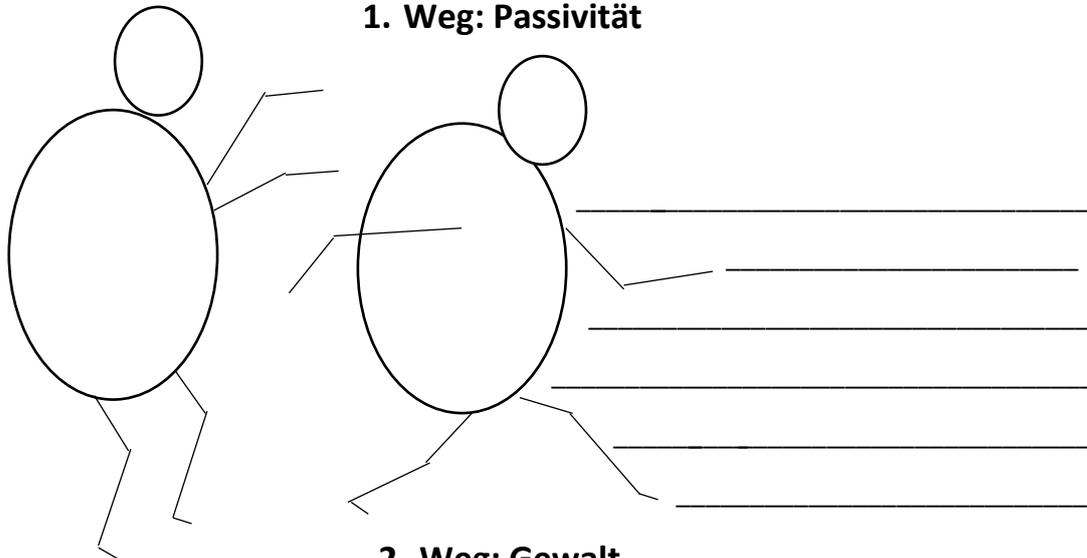
„Gesandter Gottes, lass mich ihm seine beiden Schneidezähne herausbrechen, damit er nicht länger das Wort gegen dich ergreifen kann!“ Der Prophet erwiderte ihm: „Nein, ich möchte nicht, dass er gefoltert wird. Wenn ich es gestattete, würde Gott mich bestrafen. Außerdem sollten wir stets darauf hoffen, dass er eines Tages etwas tun wird, was sich nicht gegen uns richtet.“ (Ibn Hischam, Band II, 304, 1971)

Dieses Prinzip schließt zugleich die humanitäre Hilfe für den Gegner mit ein, die aufgrund des prophetischen Handelns in den Jahren des Hungers und der Dürre in Mekka nach seiner Auswanderung nach Medina (arab. Hidschra) belegt ist. Demnach schickte der Prophet den Mekkanern Gold, damit sie sich Weizen, Datteln und Tierfutter in dieser schwierigen Zeit kaufen konnten.

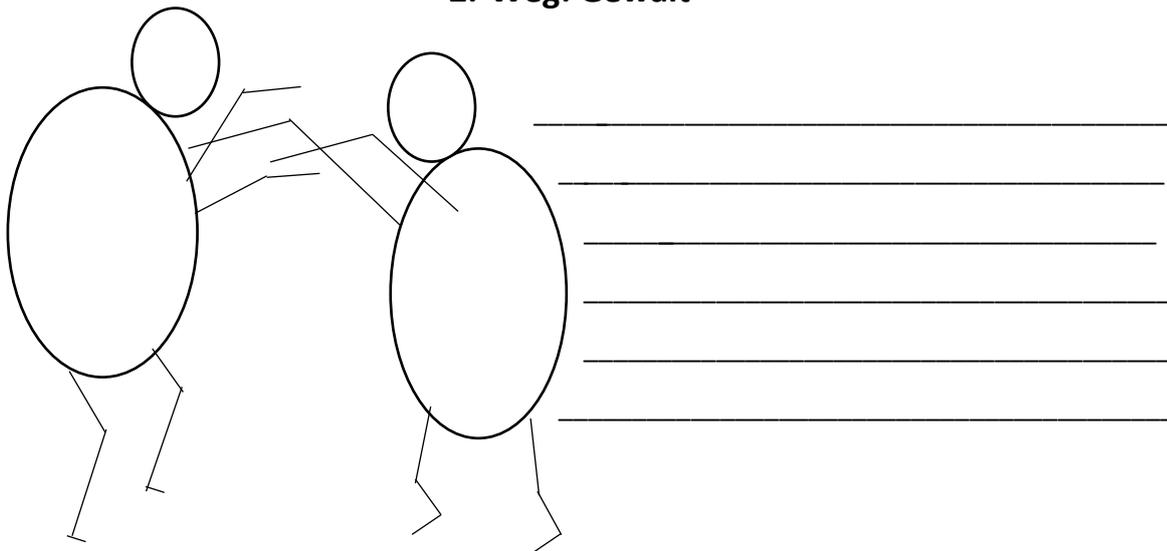
Handout 17 - Möglichkeiten bei Gewalt

(Politische Ereignisse in rot, theologische Erkenntnisse in grün zu den einzelnen Ebenen notieren!)

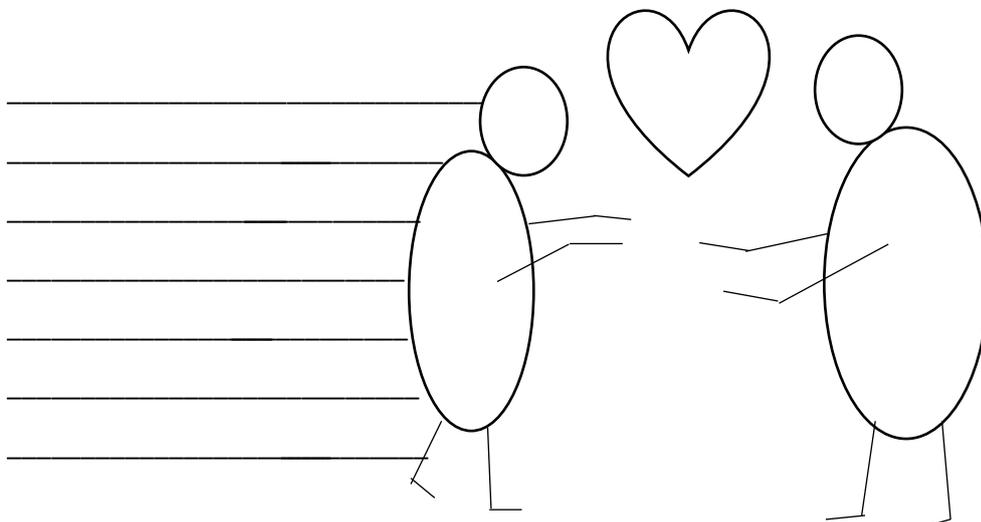
1. Weg: Passivität



2. Weg: Gewalt



3. Weg: Gewaltverzicht



PILLE, Ines, Friedenserziehung – ein didaktischer Ansatz, in: SPIEGEL, Egon (Hg.), Gewalt und Gewaltfreiheit im Islam. Impulse für den Unterrichts (Workshop Religionspädagogik 10), Berlin: LIT 2009, 135.

Lösungsblatt Handout 17 – Möglichkeiten bei Gewalt

1. Weg: Passivität

Erduldung

Alternativlosigkeit als Minderheit

(mekkanische Phase) usw.

2. Weg: Gewalt

Erlaubnis zur Verteidigung

Verteidigungs- und Anti-Aggressionskriege

(medizinische Phase) usw.

3. Weg: Gewaltverzicht

Lösung des Konflikts um den schwarzen Stein

Barmherzigkeit gegenüber Gegnern

Diplomatiepriorität und gewaltfreie Streitschlichtung usw